

II-3208 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates

DER BUNDESMINISTER FÜR FINANZEN XIII. Gesetzgebungsperiode Wien, 1974 01 29
Z. 6998-Pr.2/1973

An den
Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Parlament
W i e n , 1.

1507 / A.B.
zu 1556 / J.
Präs. am 31. Jan. 1974

Auf die Anfrage der Abgeordneten Rudolf H. Fischer und Genossen vom 19. Dez. 1973, Nr. 1556/J, betreffend steuerliche Maßnahmen zur Beseitigung der Stagnation im Fremdenverkehr und der großen Belastung der Fremdenverkehrswirtschaft durch die Mehrwertsteuer, beehe ich mich mitzuteilen:

Das Bundesministerium für Finanzen kann die Auffassung, wonach die rückläufige Tendenz der Ausländerübernachtungen im Jahre 1973 hauptsächlich auf die Einführung der Mehrwertsteuer zurückzuführen sei, nicht teilen. Wie bereits in der Beantwortung der schriftlichen Anfrage 1412/J (1374/AB., eingelangt im Parlament am 24.8. 1973) zum Ausdruck gebracht wurde, ist die geringfügige Mehrbelastung der Logieeinnahmen nach Einführung der Mehrwertsteuer nicht der Grund für die außergewöhnlich hohe Preisentwicklung im Fremdenverkehrsgewerbe. Anlässlich der Einführung der Mehrwertsteuer wurden die Preise in den Fremdenverkehrsbetrieben weit über das Ausmaß der mit Einführung der Mehrwertsteuer eingetretenen Mehrbelastung erhöht.

In diesem Zusammenhang darf auf das Ergebnis einer Untersuchung der Ursachen für den Rückgang des Fremdenverkehrs durch das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung hingewiesen werden (Pressenotiz zum Monatsbericht des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung Nr. 12/1973 vom 4.1.1974, liegt bei). Nach den Feststellungen des genannten Institutes ist der Rückgang des Fremdenverkehrs im abgelaufenen Sommerhalbjahr bzw. im dritten Quartal 1973 in erster Linie auf die Entwicklung der Binnenpreise in Österreich und nur zu einem geringen Teil auf die geänderten Wechselkurse zurückzuführen.

Für die kräftige Teuerung im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe waren nach den Feststellungen zwei Gründe maßgebend: Die starke Zunahme der Investitionen und die Unterschätzung der Preiselastizität der Nachfrage ausländischer Touristen. Nach zwei Jahren Nachfrageboom begann die Fremdenverkehrswirtschaft 1972 stark zu investieren, da man mit einer Fortdauer dieser Entwicklung oder nur mit einer geringen Abschwächung rechnete. Die Kredite an das Fremdenverkehrsgewerbe waren 1971 um 16% gestiegen, bis Ende 1972 aber erhöhte sich die Zuwachsrate auf 33%. Die Zahl der Betten, in der sich die Investitionen des Vorjahres auswirken, nahm 1972 um 1 1/2%, 1973 jedoch um 7 1/2% zu. Die hohen Investitionskosten bei vielfach zu kurz bemessener Amortisationszeit einerseits und das geringe Einnahmenwachstum auf Grund der schwächeren internationalen Konjunktur andererseits öffnete 1972 eine Schere zwischen Kosten und Einnahmen. Man glaubte, sie 1973 am ehesten durch kräftige Preiserhöhungen schließen zu können, zumal die Einführung der Mehrwertsteuer eine günstige Gelegenheit bot. Dabei ging man von den Erfahrungen früherer Jahre aus, als merklich über dem Verbraucherpreisindex liegende Preissteigerungen die Nachfrage nicht nennenswert dämpften. Man unterschätzte aber die Elastizität der Nachfrage, die offenbar ab einem bestimmten Preisniveau stark zunimmt. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den einzelnen Bundesländern weist, wie aus dem Bericht des Österr. Institutes für Wirtschaftsforschung hervorgeht, auf einen Zusammenhang mit dem Preisniveau hin: Die vier Bundesländer mit überdurchschnittlichem Rückgang der Nächtigungen (Kärnten, Wien, Tirol und Vorarlberg) sind zugleich jene mit dem höchsten Preisniveau und umgekehrt gehören die Bundesländer mit positiven Wachstumsraten (Burgenland, Oberösterreich, Steiermark) zu den billigsten Zielländern.

Ungeachtet dessen bin ich mir aber bewußt, daß dem Fremdenverkehr eine überragende wirtschaftliche Bedeutung insoferne zukommt, als er einer der beiden Stützen unserer Devisenwirtschaft ist. Ich bin daher durchaus bereit, die aufgezeigten Probleme zu erörtern und untersuchen zu lassen. Im übrigen werden schon in nächster Zeit Besprechungen mit Vertretern der Fremdenverkehrswirtschaft stattfinden.

S P E R R F R I S Tbis einschließlich Freitag, den 4. Jänner 1974, 19 UhrPressenotiz

zu Monatsbericht Nr. 12/1973 des

Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung

Der jüngste Monatsbericht des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung untersucht u.a. den

Rückgang des Fremdenverkehrs

im abgelaufenen Sommerhalbjahr (- 1 1/2 %) und im für den Fremdenverkehr maßgebenden III. Quartal (3 %).

In den letzten Jahren spiegelte sich in den Zuwachsraten der Ausländernächtigungen in Österreich der Konjunkturverlauf der europäischen Industriestaaten, insbesondere der Bundesrepublik Deutschland. 1973 läßt sich die Entwicklung nicht durch die internationale Konjunktur erklären. Vielmehr waren zwei Faktoren bestimmd: die Wechselkursänderungen und die Entwicklung der Binnenpreise in Österreich.

Der Einfluß der Schillingaufwertung auf den Ausländerfremdenverkehr zeigt sich deutlich daran, daß der Besucherzustrom (Nächtigungen) aus jenen Ländern am stärksten zurückging, für die der Schilling am teuersten wurde: USA - 20 % (Verteuerung + 30 %), Großbritannien - 21 % (+ 28 1/2 %) und Italien - 16 % (+ 28 %).

Die Entwicklung der Wechselkurse kann jedoch nur einen kleinen Teil des Rückgangs im Ausländerfremdenverkehr erklären: denn für die Gäste aus Deutschland wurde der Schilling um 2 % billiger.

Hier wirkte sich vor allem die starke Steigerung der österreichischen Preise im touristischen Konsum aus. Sie dürfte, wenn man

- 2 -

neben den Dienstleistungen des Fremdenverkehrsgewerbes auch den übrigen Urlaubaufwand berücksichtigt, rund 15 % betragen.

Für die kräftige Teuerung im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe waren zwei Gründe maßgebend: Die starke Zunahme der Investitionen und die Unterschätzung der Preiselastizität der Nachfrage ausländischer Touristen. Nach zwei Jahren Nachfrageboom begann die Fremdenverkehrswirtschaft 1972 stark zu investieren, da man mit einer Fortdauer dieser Entwicklung oder nur mit einer geringen Abschwächung rechnete. Die Kredite an das Fremdenverkehrsgewerbe waren 1971 um 16 % gestiegen, bis Ende 1972 aber erhöhte sich die Zuwachsrate auf 33 %. Die Zahl der Betten, in denen sich die Investitionen des Vorjahres auswirken, nahm 1972 um 1 1/2 %, 1973 jedoch um 7 1/2 % zu. Die hohen Investitionskosten bei vielfach zu kurz bemessener Amortisationszeit einerseits und das geringe Einnahmenwachstum auf Grund der schwächeren internationalen Konjunktur andererseits öffneten 1972 eine Schere zwischen Kosten und Einnahmen. Man glaubte, sie 1973 am ehesten durch kräftige Preiserhöhungen schließen zu können, zumal die Einführung der Mehrwertsteuer eine günstige Gelegenheit bot. Dabei ging man von den Erfahrungen früherer Jahre aus, als merklich über dem Verbraucherpreisindex liegende Preissteigerungen die Nachfrage nicht nennenswert dämpften. Man unterschätzte aber die Elastizität der Nachfrage, die offenbar ab einem bestimmten Preisniveau stark zunimmt.

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den einzelnen Bundesländern weist auf einen Zusammenhang mit dem Preisniveau hin: Die vier Bundesländer mit überdurchschnittlichem Rückgang der Nächtigungen

- 3 -

(Kärnten, Wien, Tirol und Vorarlberg) sind zugleich jene mit dem höchsten Preisniveau und umgekehrt gehören die Bundesländer mit positiven Wachstumsraten (Burgenland, Oberösterreich, Steiermark) zu den billigsten Zielländern.

Über den internationalen Reiseverkehr 1973 liegen noch ungenügend Vergleichsdaten vor, die Zuwachsrate der Devisenausgänge der BRD im Sommerquartal um 24 1/2 % zeigt aber im Vergleich zur Steigerung der heimischen Deviseneinnahmen aus der BRD um 11 1/2 %, daß der österreichische Anteil am entschiedenen Reisemarkt der BRD gesunken ist.